

Als die Unterhandlung so weit gediehen war, betrat Lorenzo das Zelt seines Vaters; seine ersten Worte waren ein Glückwunsch für denselben zu seiner neuesten Werbung.

„Wenn man sich der Burg nur durch einen Handstreich bemächtigen könnte! Diese Sturmangriffe führen zu nichts; man muß auf andere Mittel und Wege denken!“

„Ja, wenn irgend ein geheimer Gang . . . . . irgend eine schwache Stelle vorhanden wäre! Die Burg muß doch unterirdische Gänge besitzen, kennt Ihr sie nicht?“

Malevolo hatte jene Frage an den roten Thomas gerichtet; dieser schüttelte den Kopf.

„Wohl giebt es einen geheimen Gang, außer Frau Irmgard aber kennt ihn niemand: damit ist's nichts; aber dafür kenne ich einen Ort, der, weil man ihn für unersteiglich hält, fast gar nicht bewacht wird, dicht bei den Ställen. Zu erklettern ist die Stelle von einem beherzten Manne wohl; einmal oben, könnte er den anderen eine Leiter zuwerfen, über das Dach der Ställe erreichte man den ersten Hof und könnte sich leicht des Thores bemächtigen, die Zugbrücke herablassen und den übrigen den Weg öffnen, eine tüchtige Schar müßte natürlich bereit stehen . . . . .“

„Ich verstehe den Plan!“ bemerkte Berengar Malevolo bedächtig, „aber wer soll ihn ausführen . . . Ihr?“

„Warum nicht, edler Herr? Das Wagestück ist gefährlich genug, um einen tapfern Kerl zu reizen! Es sei . . . meinethalben schon in dieser Nacht; ich bin bereit . . . Nur eins: Ihr werdet Frau Irmgard kein Leid zufügen; sie ist eine edle und mutige Dame!“

„Niemand wird ihr etwas zu leide thun; ihre Tochter wird dereinst Herrin von Stubenberg. Ihr aber sollt den Lohn für Eure That empfangen und einen gütigen Herrn an mir finden. Also setzt Eure Waffen in Bereitschaft für heute Nacht.“

